
O p e r n.

Felix oder der Findling.

Ein Schauspiel mit Gesang in drey Akten,
aus dem Französischen des Herrn Se-
daine, auf die Musik des Herrn Monsigni.
Uebersetzt von Hrn. Johann Andre.

So wenig der Titel dieses Stückes verspricht, so reich ist es an innerem Werthe. Es ist voll der schönsten Situationen, und hat Stellen, welche die engsten Wege zu unserem Herzen durchdringen, und sich desselben auf die angenehmste Art bemächtigen. Die Sprache entspricht vollkommen den Leidenschaften der handelnden Personen; sie ist weder überspannt, weder nachlässig, ein Fehler, der beinahe zur Mode geworden ist. Die Verse sind leicht, fließend, und fallen gut ins Gehör, ihr Bau ist symmetrisch, und voll Harmonie. Herr Rothe als Erhard, Mlle Täuber als Therese und Herr Arnold als Findling haben sehr gefallen, und gleichviel Ruhm für ihre Talente geadndet. Herr Andre hat uns gewiß mit seiner Uebersetzung dieses schönen Schauspiels, ein recht allerliebstes Geschenk gemacht.

macht. Die Musik ist von Herrn Monsigni. Wer von seiner Kunst, die Natur auf ihren geheimsten Gängen zu beschleichen, nicht hingerissen, nicht bezaubert ward, dem gebriecht die edelste Gabe des Himmels — ein fühlbar Herz.

Die drey Pächter.

Ein Singspiel in zwey Aufzügen. Aus dem Französischen des Herrn Monvel, übersetzt von Wilhelm Gottlieb Becker.

Dieses Singspiel hat nicht viel Aufsehens gemacht, wie es denn auch Kraft seiner Natur gar nicht anders seyn konnte. Die Fabel ist eine bloß dialogisirte Skizze ohne alle Verwicklung, ohne Intresse. Die Charaktere sind alle von einer Seite gezeichnet, die Personen stehen alle in einem gleichen Lichte. Die Wahrscheinlichkeit wird dadurch außerordentlich vermindert, Kontrast und Mannigfaltigkeit mangeln ihm ganz. Wir sehen ein Gemälde in Fresko, das durch den all zu hellen Glanz der Farben das geschmackvolle Auge des Zuschauers mehr beleidigt als erquilt. Die Schauspieler scheinen den Werth dieser Oper gut gekannt zu haben, daher sie denn auch, sich nicht sehr anzugreifen, fürs Beste hielten.

Die Dorfhändel, oder bunt über Eck.

Ein komisches Originalsingspiel in zwey Aufzügen. In Musik gesetzt. v. Hrn. Ruprecht.

Den Weg zum Tempel des Ruhmes hat sich der Verfasser durch dieses Stück sicherlich nicht gebahnt. Man sieht es dieser Oper gleich beim ersten Anblick an, daß sie ein unzeitiger Embryo ist, der ohne Sang und Klang ins Grab gehet. Die Seele muß kaum den Gedanken, ein Singspiel zu machen, empfangen haben, als sie ihn auch schon wieder von sich gab, vermuthlich, weil sie sich zu schwach fühlte, ihm Dasein und Wirklichkeit zu verschaffen. Es wäre zu wünschen, daß das Publikum mit solchen Piagen nicht so oft heimgesucht würde, aber es ist freilich nur ein frommer Wunsch, der wohl so bald nicht befriediget werden dürfte. Herr Ruprecht hat die Musik dazu geliefert, sein Satz ist vortreflich, und der Beifall, den seine Kompositionen immer erhelten, entscheidet für sein Talent. — Aber der Text — der Text!

Die Dorfdeputirten.

Ein komisches Singspiel in drey Aufzügen.
Die Musik ist von Hrn. Teuber.

Rühn vor den Richterstuhl der Kritik darf auch dieses Singspiel nicht auftreten, es hat der Mangel zu

vieler, als daß es ganz auf einen schmeichelhaften Ausspruch rechnen könnte. Indes wenn es gleich ein bißgen mit schiefen Augen angesehen zu werden verdient, hat es nichts desto weniger seine glänzende Seite, welche die Flecke deckt, und über die ein nachsichtsvoller Richter gern hinwegschlüpft. Die Charaktere der Deputirten, und ihrer Weiber sind gut geschildert. Freilich hätte der Verfasser der Natur hier ein wenig untreu werden dürfen; denn wir sehen sie nur allzusehr in ihrer Blöße; doch die treffliche Musik, welche Herr Teuber dazu komponirte, hat uns wieder ausgesöhnt, und wir kehrten nach unseren Wohnungen im Frieden.

Die glüklichen Jäger.

Ein Singspiel in drey Aufzügen, von Hrn. Stephani den Jüngern. Die Musik ist von Herrn Umlauf.

In diesem Singspiel bleibten sich Text und Musik einander wechselweise die Hände, das vorgesteckte Ziel zu erringen, das sie auch sicherlich nie verfehlen werden; wenn diese Oper allenthalben mit dem Fleiße gespielt wird, mit dem sie auf der hiesigen Bühne nächst dem Kärntnerthore vorgestellt ward.

Dieses Geständniß gereicht dem Dichter und dem Tonkünstler sowohl, als den Sängern zu gleicher Eh-

re. Denn der Musikseher hat den Dichter ganz verstanden, und seine Musik im glücklichsten Zustande des Enthusiasmus geschrieben, und die Schauspieler stecken ihre Hände nicht in die Tasche. Daher es denn auch geschah, daß das Publikum die Bühne mit dem lebhaftesten Vergnügen verließ.

Dieses Singspiel ist eines der besten, die wir dieses Jahr sahen. Die Intrigue ist anziehend, die Sprache verräth eine edle Simplizität unverdorbener Herzen, und die Verse, wenn sie gleich an manchen Stellen ein bißgen hart, und nicht genug fliessend sind, sind doch keineswegs das Werk eines poetischen Stümpers. Herr Adamberger und Mme. Lang haben sich vor allen in dem glänzendsten Lichte gezeigt.

Der Apotheker und der Doktor.

Ein Singspiel in zwey Aufzügen, aus dem Französischen von Hrn. Stephanie dem jüngern übersetzt. Die Musik von Hrn. Ditters edlen von Dittersdorf.

Gegenwärtiges Singspiel ist so gut aufgenommen und mit so allgemeinem Beifall gekrönt worden, daß ein Rezensent der unbescheidenste Mann unterm Mond seyn muß e, falls er der Stimme des ganzen Publikums zu widersprechen wagte. Ist aber die günstige

Sensation, welche dieses Stück erregte, eine unmittelbare Folge der Poesie, oder ist sie eine Wirkung der Musik, oder das Werk der Operisten? Ich glaube, der Dichter sowohl, als der Kompositär und die Schauspieler haben gleichen Anspruch auf den Lohn, der ihnen so verdient und so willig von den Zuschauern gezahlt wurde. Mit vereinigten Kräften brachten sie es dahin, daß wir dieses beliebte Stück, so oft wir es auch immer sahen, noch nicht genug gesehen haben. Die Musik ist über alles Lob erhaben, und Kenner von Geschmack und tiefen musikalischen Kenntnissen versichern, daß die Kunst beinahe nicht höher getrieben werden könne, und doch ist sie auch zugleich ganz für das Herz. Aber was ließ sich auch von einem Manne, wie Herr von Dittersdorf anders erwarten? Dem Dichter gebührt, trotz allen seinen Tadeln, ein nicht minderes Lob, was seine Feinde auch immer an den Versen mögen auszustellen finden, und besäße dieses Stück nicht die Vollkommenheit, die es in seiner Gattung in der That besitzt, so wäre es unter den Händen der Schauspieler das geworden, was der Marmor unter den Händen Pigmaltions ward.

Die schöne Arsenne.

Ein Singspiel in zwey Aufzügen. Auf die Musik des Hrn. v. Monsigny, a. d. Franz.

Zel der Vorstellung dieses Singspiels wurde das Publikum auf eine harte Probe gesetzt, die es aber auch

auch nur ein einzigesmal ausbleibt. Es fand an dem Tage seiner Geburt, auch sein Grab; und verdiente aber auch kein besseres Schicksal. Man braucht in Wahrheit viel Phlegma und Gelassenheit, um dem Verfasser nicht eine Krankheit auf den Hals zu wünschen, daß ihm auf immer die Lust zum Opern machen vergieng. Wohl ist die Dichtkunst nicht mehr entweiht worden, als durch dieses äußerst elende Taschengewerk von einem Singspiel. Doch das Urtheil ist ihm gesprochen.

Robert und Hanchen,

oder der Teufel hat sie geholt, ein komisches Singspiel in zwey Aufzügen, bearbeitet von Hrn. Plümicke, in Musik gesetzt von Hrn. Hante.

Den Stoff zu diesem Singspiele gab eine Romanze, welche sich in Schmidts Taschenbuch für Dichter und Dichtersfreunde befindet. Herr Professor Zehnmaß nutzte sie, und verfertigte gegenwärtige Oper daraus, die auch vor etnigen Jahren in Brünn unter der Impressa des Herrn Weizhofer auf der dafigen Bühne gegeben wurde. Vermuthlich wird der erwähnte Herr Impressär das Manuscript von meiner Hand geschrieben noch besitzen, wie es aber in Herrn Plümicke's Hände gerath, weiß ich nicht. Ich

finde diese Rüge hier nothwendig, weil der Beifall, welcher diesem unterhaltenden Stücke ward, seinem wahren Verfasser gebührt. Herr Plümke hat sich mit fremden Federn geschmückt; denn seine Bearbeitung besteht nur in Veränderung einiger Wörter, und die Verse haben unter seinen Händen eher verloren als gewonnen. Die Musik hat Herr Zanke, Kapellmeister des Theaters dazu verfertigt, sie ist schön, aber nicht original, und Kenner versichern, daß Glucks Geist darinn öfters zum Vorschein komme.

NB. NB. NB.

Der lächerliche Zweikampf, und der Alchymist sind beide nicht gedruckt worden; derothalben un-
terblieben auch die Rezensionen hierüber.

